

# Blondels Lied.

169

(Seidl.)

Op. 53. N<sup>o</sup> 1.

Nicht schnell.

72.

Spähend nach dem Eisen-gitter  
bei des Mondes hellem Schein, steht ein Min-strel mit der Zither  
vor dem Schlos-se Dür-ren-stein, stimmt sein Spiel zu sanf-ter Wei-se  
und be-ginnt sein Lied da-zu, denn ein Ah-nen sagt ihm lei-se:  
„Su-che treu, so fin-dest du!“

*p* *mf* *p* *pp* *ritard.* *a tempo* *p* *mf*

Seidl. \*

*p*  
 Kö - nig Ri - chard, Held von O - sten, sankst du wirk - lich schon hin - ab?  
*p*  
 Ped. \*

*ritard.*  
 Muß dein Schwert im Mee - re ro - sten, o - der deckt dich fern ein Grab?  
*ritard.*  
 Ped. \*

*a tempo*  
 Suchend dich auf al - len We - gen, wallt dein Min - st'rel oh - ne Ruh', denn ihm sagt ein  
*a tempo*  
*p*  
 Ped. \*

*pp* *ritard.*  
 lei - ses Re - gen: „Su - che treu, so fin - dest du!“  
*a tempo*  
*pp* *ritard.* *p* *mf*  
 Ped. \*

*p* *ritard.*  
 Hof - fe, Ri - chard, und ver - trau - e, Treu - e lenkt und lei - tet mich.  
*pp* *ritard.*

*a tempo*

Und im fer-nen Hei-mat-gau-e be-tet Lie-be still für dich.

*a tempo*

*pp*

Blondel fol-get dei-nen Bah-nen, Mar-got winkt dir seh-nend zu, dei-nem Min-strel

*pp*

*pp* *ritard.*

sagt sein Ah-nen: „Su-che treu, so fin-dest du!“

*a tempo*

*pp* *ritard.* *pp*

*pp*

Horch, da tönt es lei-se, lei-se aus dem Burg-ver-ließ-her-vor,

*pp* *acceler.* *ritard.*

ei-ne wohl-be-kann-te Wei-se klingt an Blon-dels lau-schend Ohr.

*pp* *acceler.* *ritard.*

*Nach und nach schneller und stärker.*

Wie ein Freundes - ruf, ein trau - ter, schallt sein ei - gen Lied ihm zu, und sein Ah - nen

sagt ihm lau - ter: „Su - che treu, so fin - dest du!“ Was er sang, das singt er wie - der,

wie - der tönt es ihm zu - rück, sü - Bes E - cho klingt her - nie - der, kei - ne Täuschung,

sich - res Glück! Den er sucht auf sei - nen Bah - nen, ach, sein Kö - nig ruft ihm zu,

nicht ver - ge - bens war sein Ah - nen: „Su - che treu, so fin - dest du!“

*mf*

Heimwärts fliegt er mit der Kun - de,

*a tempo*

da war Leid und Freu - de groß, fliegt zu-rück mit ed-ler Run - de,

*mf*

kauft den teu - ren Kö - nig los. Rings umstaunt vom fro-hen Krei - se,

*ritard. dim.* *a tempo* *p* *pp*

stürzt der Held dem Sän-ger zu; gut be-währt hat sich die Wei-se: „Su-che treu, so

*ritard.* *a tempo*

*p* *pp*

fin - dest du!“

*mf*

# Lorelei.

143

(Lorenz.)

Op. 53. N<sup>o</sup> 2.

53. Zart, leicht. *p*

Es flüsternd und rauschen die Wo - gen wohl ü - ber ihr stil - les

Red. \* *p* Red. \*

Haus. Es ruft eine Stimme: „Ge - den - ke mein! bei stil - ler Nacht im

ritard. a tempo ritard. a tempo

Red. \* *pp* *p*

Voll - mond - schein — ge - den - ke mein!<sup>4</sup> Und flü - sternd zie - hen die

ritard. a tempo ritard. a tempo

Red. \*

Wo - gen wohl ü - ber ihr stil - les Haus. „Ge - den - ke mein! ge -

*p* *pp* Red. \*

den - ke mein! ge - den - - - ke mein!<sup>4</sup>

ritard. Red. \*

## Der arme Peter.

(Heine.)

## I.

Op. 53. No 3.

Nicht schnell.

73.

*mf*

Der Hans und die Gre - te tan - zen her - um, und

*ped.*

jauch - zen vor lau - ter Freu - de. Der Pe - ter steht so

still und so stumm, und ist so blaß - wie Krei - de. Der

Hans und die Gre - te sind Bräutigam und Braut, und blit - zen im Hoch - zeitge -

schmei - de. Der ar - me Pe - ter die Nä - gel kaut und

geht im Wer - keltag-klei - de. Der Pe - terspricht lei - se vor - sich

her, und schau - et be - trü - bet auf bei - de: „Ach! wenn ich nicht gar zu ver-

nünf - tig wär; ich tä - te mir was zu Lei - de.“

*dim.*



Ziemlich schnell.

„In mei-ner Brust, da- sitzt ein Weh, das will die Brust zer-sprengen; und

wo ich steh, und wo ich geh, wills mich von hinnen drängen. Es treibt mich nach der

Liebsten Näh, als könnt's die Gre-te hei-len; doch wenn ich der ins Au-ge seh, muß

ich von hinnen ei-len. Ich steig' hin-auf des Ber-ges Höh', dort ist man doch al-

lei-ne; und wenn ich still dort o-ben steh, dann steh ich still und wei-ne.

Langsam.

Der ar-me Pe-ter wankt vor-bei, gar lang-sam, lei-chen-blaß und scheu. Es

blei-ben fast, wie sie ihn sehn, die Leu-te auf den Stra-ßen stehn. Die Mäd-chen flü-ster-n sich ins Ohr: „Der

stieg wohl aus dem Grab hervor?“ Ach nein, ihr lie-ben Jung-fräu-lein, der steigt erst in das Grab hin-

ein. Er hat ver-lo-ren sei-nen Schatz, drum ist das Grab der be-ste Platz, wo er am be-sten

lie-gen mag und schla-fen bis zum jü-ng-sten Tag.